

„Mit dieser Geschichte können wir gemeinsam für Teilhabe, Bewusstsein und Veränderung sorgen.“

Melanie Matl (35)
Autorin aus Weißensee
besondere-sterne.de

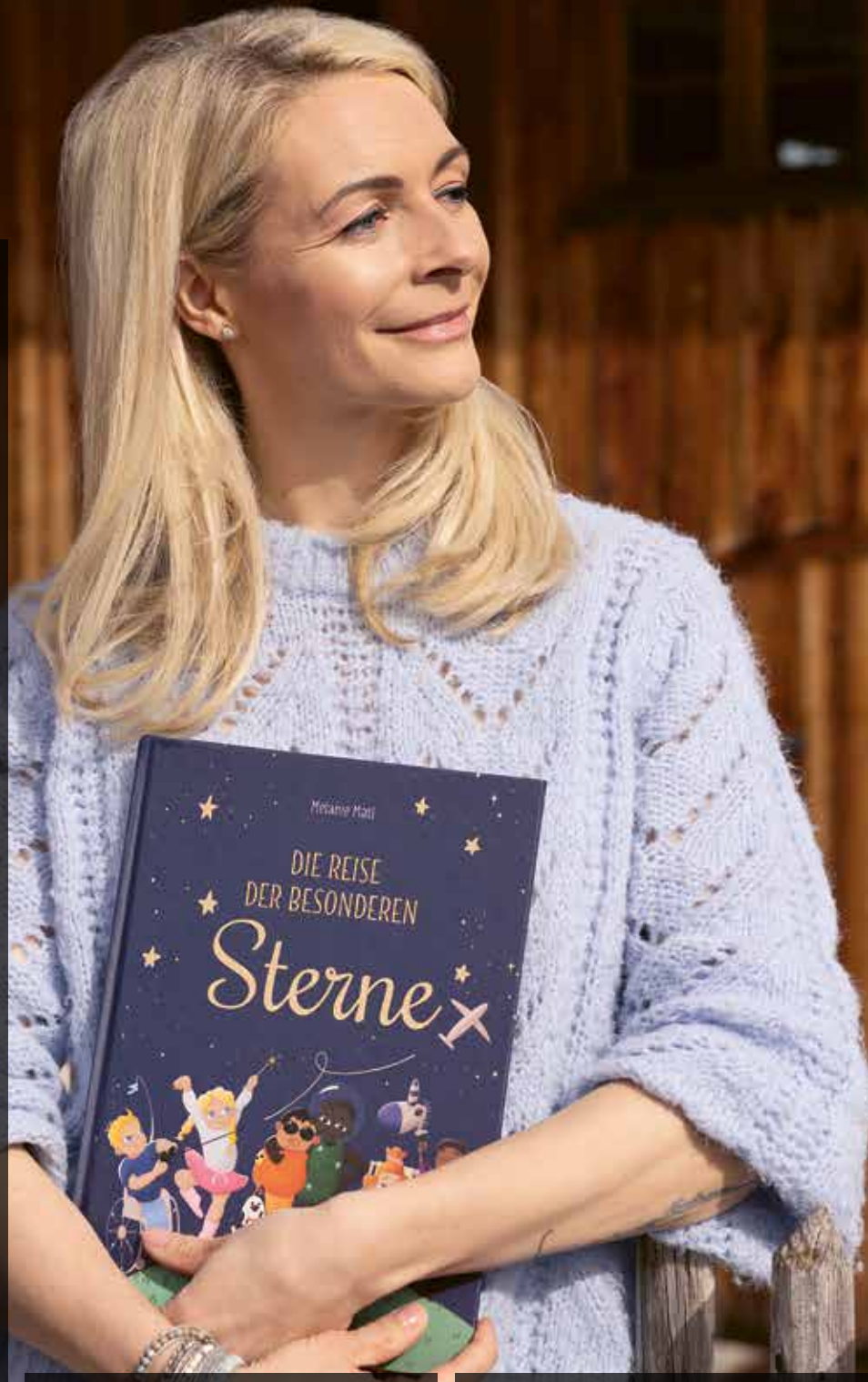
Auch Melanie Matl kennt und benutzt das Wort „behindert“. „Hauptsächlich, weil die Gesellschaft dann weiß, was Sache ist“, erklärt die dreifache Mutter. „Doch eigentlich spreche ich von meiner Tochter Sophia lieber als meinem ‚besonderen‘ Kind.“ Deshalb nannte sie ihr Kinderbuch auch „Die Reise der besonderen Sterne“ – eine berührende Geschichte über Inklusion, die zum Nachdenken und Verändern anregen soll.

Ihr eigener besonderer Stern Sophia kam vor neun Jahren mit einem Gendefekt, dem Williams-Beuren-Syndrom, zur Welt. In ihrem Buch für Kinder ab vier Jahren kommen sechs Sterne in der Gestalt von Kindern mit unterschiedlichen Behinderungen auf die Erde. Sie zeigen den Menschen, wie wertvoll jedes von ihnen ist und dass sie jeweils ganz besondere Talente haben. „Die Talente meiner Sophia sind zum Beispiel ihre Herzlichkeit und ihre Fröhlichkeit“, erklärt Melanie Matl.

Was sich für ihre Familie so klar zeigt, bleibt ihrer Umgebung oft fremd: Sophia fühlte sich häufig ausgegrenzt. „Kaum einer macht sich darüber Gedanken, dass auch diese besonderen Kinder dazugehören möchten und sich verletzt fühlen, wenn sie ausgeschlossen werden. Ja, in vielen Köpfen steckt gar noch die Vorstellung, dass Behinderte separiert werden müssen, damit sie andere in ihrem schnellen Alltag nicht stören. Das muss aufhören!“, sagt Melanie Matl. „Meine Vision ist es, mit diesem Buch mehr Bewusstsein dafür bei allen Menschen – groß oder klein – zu schaffen.“

Die Autorin startete eine Crowdfunding-Aktion, um ihr ehrgeiziges Projekt zu finanzieren. So konnte die 35-Jährige die Illustratorin Linda Lang mit ins Boot holen, die ihre Geschichte bebilderte. Gut ein Jahr dauerte es, bis die erste Auflage im Eigenverlag erschien und in den

Buchhandlungen lag. Dank des großen Erfolgs ist nun schon eine zweite Auflage geplant und auch ein Begleitheft für den Schulunterricht entstanden. Denn eines weiß Melanie Matl: „Die Reise der besonderen Sterne ist ganz sicher noch nicht zu Ende!“



Was uns antreibt

„Dieser Adrenalinkick vor dem Start – der macht fast süchtig.“

Alexander Schmid (28)
Ski-Weltmeister aus Fischen

Gewinnen – natürlich will ein Skirennfahrer gewinnen. Die Goldmedaille im Parallelrennen bei der Alpinen Ski-WM im Frühjahr in Courchevel wird für Alexander Schmid ebenso unvergessen bleiben wie die Silberne mit der Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Peking 2022. Doch genauso wie den Sieg im Ziel liebt er den Nervenkitzel vor dem Start. „Dieser Adrenalinkick, jedes Mal, wenn du dastehst und wartest, der macht schon fast süchtig“, schwärmt er.

Schon mit zweieinhalb entdeckte Alex die Ski für sich. „Ich wollte einfach dasselbe machen wie mein großer Bruder Manuel“, erinnert er sich lachend. Im Winter trainiert der Zollbeamte heute sechs Tage die Woche zwei bis drei Stunden. Getreu dem Motto „Skirennfahrer werden im Sommer gemacht“ stehen aber ganzjährig Konditions- und Krafttraining an. Oder er reist dem Schnee hinterher, zum Beispiel nach Argentinien.

„Klar gibt es Formtiefs, gerade nach Verletzungen, in denen man sich denkt: Jetzt schmeiße ich hin.“ Was ihn dann wieder motiviert? „Ich denke darüber nach, wie glücklich ich sein kann über das, was ich schon erreicht habe. Ich bin an einem Punkt, an den andere vielleicht nie kommen. Das macht mich sehr dankbar.“

Selbst privat fährt der 28-Jährige noch gern Ski, ganz ohne Trainingsdruck und ohne Blick darauf, ob hier die Haltung noch verbessert oder da noch ein Hundertstel gewonnen werden kann. Dann genießt er sein Allgäu oder das Kleinwalsertal. Sein absolutes Lieblings-skigebiet ist der Hohe Ifen: „Die Felswand, das Panorama – das ist einfach einzigartig.“

